

Karl May, katholische Missionsschriften und anderes. Vor kurzem sind in Innsbruck zwei Jungen aus dem elterlichen Hause durchgegangen, um nach Indien zu fahren und sich als „Krokodiljäger“ zu betätigen. Sie wurden rechtzeitig an der italienischen Grenze erwischt und der Herr Papa hat sie wieder heimgebracht. An sich wäre an dieser jugendlich unüberlegten Handlung nichts daran, aber die beiden Jungen sind streng katholisch erzogen worden. Sie haben das Elternhaus verlassen, nicht nur in der Absicht, in Indien Krokodile zu schießen, sondern auch mit dem Vorhaben, in Indien katholische Missionäre zu werden. Bei den Habseligkeiten der Buben fand man mehrere religiöse Schriften, Missionshefte, eine Bibel und ein katholisches Zeremonienbuch. Diese Missionshefte waren in einem für die Phantasie der Jugendlichen sehr verderblichen Tone geschrieben, das Denken der Jugendlichen wird beim Lesen solcher Lektüre genau so erweckt, wie beim Lesen der Karl May-Bücheln oder anderer Indianergeschichten. Die Eltern haben die Pflicht, darauf zu achten, daß die jugendverderblichen Schriften der verschiedenen Kongregationen den Kindern nicht in die Hände kommen. Hinaus mit solchen literarischen Schund aus den Wohnungen, einerlei ob es Indianerbüchel oder die phantasieerregenden katholischen Missionsschriften sind.

Aus: Tagblatt, Linz. 11. (30.) Jahrgang, Nr. 73, 28.03.1926, S. 4.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Dezember 2018